



### der dreijährige Zeitraum

in Frage, den wir der Kriegsbesteuerung zugrunde legen werden. In einigen Punkten wird der kommende Gesetzentwurf vom System des Besitzsteuergesetzes allerdings auch abweichen. Erbschaften und ähnliche Vermögensanfälle sollen bei der Steuer ausscheiden und weiter sollen neben den reinen Vermögenszuwachs auch die Einkommensverhältnisse steuerlich Berücksichtigung finden und zwar in der Weise, daß soweit der Vermögenszuwachs auf einem bestimmten Einkommenszuwachs gegenüber der Zeit vor dem Kriege beruht, ein

erhöhter Abgabensatz auf den Vermögenszuwachs gelegt wird. Schließlich werden auch die juristischen Personen zur Kriegsgewinnsteuer herangesogen werden. Jetzt handelt es sich darum, so rasch wie möglich einen Krieg vorzuschreiben, der verhindert, daß die Gewinne der Kriegsjahre verteilt werden. Mit Freiwilligkeit kommen wir hier nicht durch. Wenn wir Erfolg haben wollen, brauchen wir Zwang und gesetzliche Norm. Unter allen Umständen aber wird ganz erheblich über das bisher gewohnte Maß der normalen Einkommens- und Vermögenssteuersätze hinausgegangen. Es besteht Aussicht, daß

### das endgültige Gesetz

dem Reichstage zusammen mit dem Etat für 1916, also im März nächsten Jahres zugehen wird. (Beifall.) — Die Vorlage geht an den Ausschuß für die Reichshaushaltungsverwaltung, wie die bisherige Budgetkommission künftig heißen soll.

Im Seniorenkonsort, der vormittags tagte, hoffte man auf Förderung der Ausschussharbeiten in der Weise, daß am 9. Dezember die nächste Plenarsitzung stattfinden kann. Der Präsident erhält bei der heutigen Vertagung die Ernennung, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Insassen sind gefangengenommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Wallau-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt. Bei Prizrend nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

#### Oberste Heeresleitung.

### Das Ende des Feldzuges gegen Serbien.

#### Große bulgarische Erfolge.

Sofia, 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November.

Mittags haben unsere Truppen nach kurzen Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizrend genommen. 16 000 bis 17 000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial er-

beutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetskoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbestimmtem Ziel davongeritten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizrend, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 30. November.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Jiongo, wenn möglich bei Görs, einen Erfolg erzwingen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meer, mit besonderer Hettigkeit aber gegen unsere beiden Brückenkopfe und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet.

Vor dem Görschen Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern nur bei Oslavija. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görs erhielt nichts wieder etwa hundert schwere Bomben in das Stadtinnere.

Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt: alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Blava.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Häufigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapester Honvedinfanterie-Regiment Nr. 1 eine Massenstürme blutig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen. Hier behauptete das Nagyvarader Honvedinfanterie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Prizrend waren wir die Montenegriner gegen Blejje zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrovitsa überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr 210 Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Beden von Prizrend.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Der Fall von Prizrend.

Mit der Eroberung von Prizrend durch die Bulgaren sinkt für die Serben jede Hoffnung auf einen letzten Widerstand. Welchen Wert sie der Stadt beigelegt haben, geht aus der folgenden Meldung aus Paris vom 30. November klar hervor:

Der Spezialkorrespondent des "Petit Journal" meldet aus Saloniki, daß sich das serbische Hauptquartier gegenwärtig in Prizrend befindet. Der serbische Oberst Terzic an der Spitze der Schumadia-Division erhielt den Auftrag, die Stadt zu verteidigen und den serbischen Rückzug zu decken.

Ebenso schnell wie diese Nachricht, ist nun die vom Falle Prizrends zu uns gedrungen, daß bereits seit dem 28. November in bulgarischer Hand ist.

### Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

24)

Ein Wutlicht aus der Schar der Feinde antwortete diesen Worten. „Sie ist die Geliebte des Preußen! — Schlagt Sie nieder! Ihr und sie! — Tod allen Preußen!“ So heulte es durcheinander, und aufs neue drangen die Wilden vor. In diesem Augenblick knatterte draußen eine Salve. Ein donnerndes Hurra erklang, dem ein lautes Geheule folgte. Axel hörte deutsche Kommandos, deutsche Signale. Die Freunde waren nah!

Auch die Frankuren hatten die Deutschen bemerkt und suchten sich durch rasche Flucht aus den Fenstern des Saales der Gefangennahme oder dem Tode durch die deutschen Geschosse zu entziehen.

„Zest nicht ihr davon, ihr Feingel!“ rief Jeanne, die ihren Platz inmitten des Saales nicht verlassen hatte. Axel eilte an ihre Seite. „Jeanne, ich bitte Sie... fehren Sie in das Haus aus!“ Mit leuchtenden Augen blickte sie zu ihm auf. „Sie sind gerettet.“ Durch Sie gerettet! — Jeanne, Jeanne, Sie haben mich doch lieb... „Nicht als mein Leben...“

Noch ein Schuß trachte — Jeanne schrie auf — erdrückt umfang Axel sie mit den Armen — schwer sank sie an seine Brust — —

„Jeanne — Jeanne — um Gottes willen — Sie sind getroffen!“

„Dein Lohn, du Verräterin!“ schrie eine wildes Stimme durch den Widerhall des Raumes. Axel wollte auf die dunkle Gestalt zutun, die sich eben aus dem Fenster schwang, den dampfenden Revolver noch in der Hand, aus dem er den Schuß auf Jeanne abgefeuert, aber das Mädchen klammerte sich an ihn fest und hielt ihn zurück.

„Verlass mich nicht!“ leuchtete sie. „Ich sterbe — ich sterbe — für dich!“ —

Schwer sank sie nieder. Ihr Arm umschlang seinen Hals. „Ich hab dich lieb...“ stammelten ihre Lippen, dann sank sie zusammen, ihn mit sich niedersiebend.

„Jeanne, Jeanne du darfst nicht sterben...“

„Küß dich — für dich...“ murmelte sie und schmiegte sich an seine Brust. —

Draußen schmetterte ein Hornsignal. Schüsse trachten. Jubelndes Hurra folgte, und in der Ferne donnerte Schuß auf Schuß von den Wällen Balsburgs durch die mondhelle Sommernacht. Drinnen in dem Saal war es still geworden — totenstill. Nur das wehe Schluchzen des jungen Offiziers unterbrach die Stille, der die Gestalt Jeannes umschlungen, sein Anlis in ihr Gewand verborgen, gleich ihr regungslos dalag.

#### 9. Kapitel

Die Bataillone waren fast niedergebrannt. In diesem Schlußmutter lagen die Jäger neben den spärlich forbäumenden Feuern, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durcheinander. Nur die Bösten vor den in Pyramiden zusammengelegten Geweben schritten langsam auf und ab, die Büchse im Arm aufmerksam in die dunkle, neblige Spätsommernacht hinauswährend. Unstrengende Märsche hatten die Truppen hinter sich. Die blutigen Schützen um Maas waren geschlagen, der Feind unter die Kanonen der Festung zurückgeworfen, wo er durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen festgehalten wurde. Die beiden andern Armeen unter den Kronprinzen von Preußen und von Sachsen legten den Marsch auf Châlons fort. Da kam plötzlich der Befehl, die Marschrichtung zu ändern; statt nach Westen ging es jetzt in Eilmärschen nach Norden, man näherte sich immer mehr der Maas und der belgischen Grenze, und wohl mancher Soldat fragte sich erstaunt, weshalb man den Marsch auf Paris nicht fortführe. Aber das Vertrauen in die Armeeleitung war zu stark, als daß man an der Richtigkeit der befohlenen Maßregeln gezweifelt hätte. In den letzten Tagen waren auch wieder bestimmtere Nachrichten vom Feinde eingelaufen; man hatte die Armee des Marschalls Mac Mahon vor sich, und jeder im deutschen Heere fühlte, daß eine große Entscheidung bevorstand. Erhöpfende Gewaltmärsche folgten und am Abend des 31. August lagerten die Truppen auf den Anhöhen südlich der Maas, der belgischen Grenze und der Festung Sedan gegenüber.

Das Jägerbataillon, bei dem Axel von Simmern stand, war der Vanguarde seines Korps zugeordnet. Heute aber brauchte es keine Vorposten auszustellen, ein Infanterie-

### Prizrend—Ojakowa—Ipel.

Mit der Eroberung von Prizrend durch die Bulgaren und den österreichisch-deutschen Erfolgen bei Studni und westlich der Sitnica rückt der Frontmarsch gegen Montenegro vom Osten her ein merkliches Stück voran. Ipel und Ojakowa liegen auf montenegrinischem Gebiet in der hochgelegenen Metoja, in die sich die Armee Kojevez den Weg erklungen hat. Sie ist zur Hälfte noch serbischer, im andern montenegrinischer Besitz. Vom Mtschelje ist die Hochebene Metoja noch durch die tiefen, mächtigen Gebirge Devic, Drenica und Ernoljeva Planina getrennt. Das serbische Dorf Metoja ist ein Lehnswort aus dem Griechischen, das in dieser Sprache Metochia, das heißt Klostergut, bedeutet. Die Metoja war auch im ganzen serbischen Mittelalter Klostergut, denn das ganze weite fruchtbare Land um die Städte Ojakowa und Ipel, die Hauptorte der Metoja, gehörte damals den dort befindlichen Klöstern. Von Ojakowa geht eine Straße immer entlang dem Weißen Drin gegen Süden bis zu den 10000 Einwohner zählenden Stadt Prizrend auf serbischen Gebiet.

#### Die Leidens des serbischen Heeres.

Die flüchtenden serbischen Kolonnen werden auf eine Gesamtzahl von höchstens 70 000 Mann geschätzt, die insgesamt 120 000 Gefangene und 100 000 Tote und Verwundete von der ursprünglichen Stärke abgegeben.

Die Mittelkolonne, an Anzahl die stärkste, aber auch die schwersten mitgenommene, fließt unter unzähligen Mühen und Strapazen in die eisstarrenden albanischen Berge zurück. Überläufer sagen aus, daß die sterblichen unter den mitgeschleppten Verwundeten, es sind über 30 000, in entsetzlichem Maße zunimmt, da es überall um nötigsten fehlt.

### Die Kämpfe in Kamerun.

Nach englischer amtlicher Darstellung.

Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Über die Kämpfe um Kamerun wird mitgeteilt, daß seit dem 23. Nov., westlich von Jaunde, dem Sitz der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier sind französisch-britische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn Edea mit Erfolg vor. Eine britische Abteilung drang bis zum Puge-Fluß und weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Makondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen und auseinander getrieben. Kleine Gruppen Flüchtiger werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte werden von französisch-Aquatorial-Afrika kämpfend einen Bogen durch Kamerun gehabt haben, nähern sich Jaunde im Osten und Südosten. — Daß derartige englische Verbündete, auch wenn sie den amtlichen Stempel tragen, sehr zum englischen Vorteil gefärbt sind, ist ja bekannt.

#### Der Heilige Krieg in Tunis.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen Melde nach, wonach die französischfeindliche Bewegung sich in Tunis ausbreitet, was ein Beweis dafür ist, daß die über den Heiligen Kriegs dort an Verbreitung gewinne. Tunis und seine Stämme hätten vereint mit tripolitanischen Kriegern in einem Monat Omsul angegriffen, das nach einwöchigen Kämpfen von einem französischen Schützenbataillon eingenommen sei.

#### Kleine Kriegspost.

Lugano, 30. Nov. Wie russische Blätter melden, haben die Führer der Saloniki-Expedition die Absicht, die Stadt umfangreich zu befestigen.

Sofia, 30. Nov. Wie der bulgarische Generalstab weiter berichtet, die Franzosen bei ihrem Rückzug auf der rechten Karna-Ufer die Bahnbrücke beim Wardat, die Brücke bei Bozerei (9 Kilometer westlich von Kovadon) und die Brücke beim Dejice über die Balastica.

London, 30. Nov. Die Krankheit König Peters

bataillon hatte es abgelöst, so daß sich die Jäger der 10. Division hingeben konnten. Sie schließen den festen Schluß und verhindern Erschöpfung.

Rut auf einem Feuer war ein Offizier noch aufzufinden, der sich zu retten zu wußte. Neben ihm schlug ein anderer junger Offizier, der Befall stieß ihn der Wachende mit einem Holschiff an den Schulter, daß er erwachte.

Berzieren Sie mit, Hartmann, sagte sich schuldig der wachende Offizier. „Gegen Sie habe ich wieder niedergeschlagen.“ Bis zum Morgen haben wir noch zwei Stunden Zeit.

Der im Schluß gestörte junge Offizier rieb sich die Augen, reckte sich und richtete sich empor. „Ich bin ausgeschlagen, Herr von Simmern“, entgegnete Teufel, ist das fühl! Gott sei Dank, daß das Feuer noch so hell brennt. Da kann man sich doch wärmen.“

Er rieb sich an das Feuer und schaute auf den Feuer, denn nicht gebräst, Herr von Simmern! „Der zum Offizier avancierte fröhliche Befehlswedel“

„Nein“, erwiderte Axel. „Ich konnte nicht schlafen nach einem zehnständigen Marsch nicht schlafen.“ „Klingt etwas unwahrscheinlich. Aber weiß der Herr von Simmern, Sie sind seit einiger Zeit ein anderer Mensch geworden.“ Schlagen Sie sich doch nicht in die Geschichte mit dem Mädchen aus dem Krieg!“

„Wenn ich nur wüßte, ob sie noch lebt!“ leuchtete Axel mit leiser Stimme, mehr für sich als für anderen.

„Hoffen wir es. Die Wunde war doch nicht sehr gefährlich; ein Schuß in die linke Schulter.“ „Simmern lieber Freund, hatte es Ihnen denn die dumfälige Granate so sehr angetan?“

„Axel senkte den Kopf und blickte wie träumend in die Flamme. „Wissen Sie, Hartmann“, sagte er nach einer Weile, „dah ich oft glaube, wahnhaft zu werden!“

„Aber, Freund...“

Fortschreibung folgt.

am Serbien hat sich so verschlimmert, daß man für sein Leben fürchtet.

Rotterdam, 30. Nov. Auf der Doggerbank ist der englische Torpedoboottreiber „Hervent“ auf eine Mine gesunken und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

London, 30. Nov. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, drohte der serbische Oberst Bassitch von der Front bei Prizren, man habe beschlossen, sich nach Slutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten.

London, 30. Nov. Der französische Dampfer „Algiers“ wurde versenkt; acht Personen wurden gerettet zu werden noch vermisst. Eine Leiche wurde gefunden. Drei wurden versenkt der französische Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Tantis“.

London, 30. Nov. Da die Türken weitere Verstärkungen stellen, verlegte General Tononend die englische Stellung in Mesopotamien weiterstromabwärts.

## Von freund und feind.

Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Der Belgier Klage.

Amsterdam, 30. November.

Nach französischen Zeitungsmeldungen werden die belgischen Soldaten, die nach Russland geschickt wurden, dort gut empfangen; sie sollen erst im Frühjahr nach der Front geschickt werden. Hierzu bemerkte das „Echo Belge“: „Wir freuen uns sehr darüber, aber wir können nicht unterscheiden, zu bedauern, daß unsere Jungs dafür gebraucht werden, dem russischen Millionenheere zu helfen. Belgien ist als kleines neutrales Landchen wohl das Gegenteil davon können.“ — Sehr richtig und sehr wahr!

### Völlig aus der Luft gegriffen.“

Berlin, 30. November.

Ältere Zeitungsmeldungen vom 27. November bringen Nachricht, daß drei deutsche Unterseeboote bei den Orkney-Inseln (Nordspitze Schottlands) in ein Netz geraten seien und mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Ämtlich hierzu bemerkte: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.“

### Abschüttelung des Abg. Liebknecht.

Berlin, 30. November.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags verhältnis nachstehenden Beschlüsse: „Unter Umgehung und Verhältnis der Fraktion geht Liebknecht durch Einbringung unserer Anfragen“ fortgesetzt seine eigenen Wege, obwohl er bislang weder zeitliche, noch Hindernisse anderer Art angenommen, die von ihm selbst mit aufgestellten Fraktionsbeschlüssen zu respektieren. Die Reichstagsfraktion weiß diese provokativen Provokationen durch Liebknecht aufs schärfste und lehnt jegliche Verantwortung ab.“

Der Abg. Liebknecht befindet sich zurzeit im Krankenhaus zu Schöneberg und kann voraussichtlich an der diesjährigen Tagung des Reichstages nicht teilnehmen. Dafür aber nicht weniger denn zehn „kurze Anfragen“ im Anzug eingebracht.

### Die Deutschen sind zu anständig.

Bern, 30. November.

Der Mitarbeiter Magrini des Mailänder „Secolo“ spricht man in Paris von der Möglichkeit eines Regierungswechsels. Viele Parlamentarier schaft die Maßnahmen des Kriegsministers zur Einberufung einer neuen Jahresschicht des Kriegs und zur Einstellung der Achtzehnjährigen. Auch auf umgekehrtem Wege und malt hinter die Unnachahmbarkeit der Deutschen „politische Falle“. Auch wird das serbische Volk sich schon davon überzeugt haben, welche verderbendbringende Rolle die Herren und Genossen für Serbien gespielt haben und noch

### Überführung des französischen Kabinetts.

Genf, 30. November.

Der Kabinett spricht man in Paris von der Möglichkeit eines Regierungswechsels. Viele Parlamentarier schaft die Maßnahmen des Kriegsministers zur Einberufung einer neuen Jahresschicht des Kriegs und zur Einstellung der Achtzehnjährigen. Auch auf umgekehrtem Wege und malt hinter die Unnachahmbarkeit der Deutschen „politische Falle“. Auch wird das serbische Volk sich schon davon überzeugt haben, welche verderbendbringende Rolle die Herren und Genossen für Serbien gespielt haben und noch

### Wandernde serbische Staatskassen.

Eugano, 30. November.

In Rom hat man erfahren, wie dortige Blätter melden, daß serbischen Staatskassen aus Saloni und Frankreich aufgegangen seien. Die leeren Kassen natürlich, die in die Füllung barren sollen. Denn daß aus Serbien Geldbeträge in Sicherheit gebracht wurden, ist schwerlich die Welt überzeugt. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Wo nichts ist, geht seine sinnende Münze

### Wo ist Pasitsch?

Zürich, 30. November.

Deutschischen Blättern zufolge ist der Aufenthalt des Ministerpräsidenten Pasitsch seit einer Woche nicht bekannt. Alle bisher herausgegebenen Angaben über seinen Aufenthalt sind unrichtig gewesen. Man nimmt an, daß er höchstwahrscheinlich Gelegenheit fand, sich begeben. — Also das heißt mit andern zu sagen, daß er nach Italien geflohen. Ob er dort für

das Wohl seines Landes, das er in Grund und Boden regierte, nunmehr etwas Erfreuliches erzielen wird?

### französisch-englische „Kultur“.

Sofia, 30. November.

Das bulgarische Armeeblatt weiß darauf hin, daß die Franzosen unbekümmert auf Ambulanzen schießen, die Verwundete vom Schlachtfelde auslesen. — In Konstantinopel übermittelte der dortige Arzt Dr. Engländer der Kaiserlichen Medizinischen Gesellschaft einen Bericht, worin festgestellt wird, daß die Gewehrgeschosse der Infanterie einer der gegen die Türkei kriegerischen Großmächte einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der beim Aufschlagen unter dem Druck seines rückwärtigen, aus Blei bestehenden Teiles zerplattet. Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschosse hergestellt hat. Und die Mächte, die sich mit solchen Unnachahmbarkeiten beschäfteln, wagen von der „Barbarei“ der Deutschen zu reden.

### Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 2. Dezember.

Sonnenaufgang	7 <sup>50</sup>	Mondaufgang	20 <sup>00</sup> R.
Sonnenuntergang	8 <sup>45</sup>	Monduntergang	1 <sup>45</sup> R.

Vom Weltkrieg 1914.

2. 12. Der Deutsche Reichstag bewilligt weitere 5 Milliarden Kriegskredit. — Die Österreicher besiegen Belgrad. — Die Russen bei Wolbrom (Südpolen) durch die Österreicher zurückgeworfen. — Zusammenkunft Kaiser Wilhelms in Breslau mit dem österreichischen Oberbefehlshabenden Erzherzog Ferdinand und Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph.

1594 Geograph Gerhard Mercator gest. — 1805 Sieg Napoleons I. über die Russen und Österreicher bei Austerlitz (Dreitageschlacht). — 1817 Geschichtsschreiber Heinrich v. Sybel geb. — 1848 Kronbesteigung Kaiser Franz Joseph I. von Österreich. — 1852 Proklamation Louis Napoleons als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. — 1880 Theolog Ferdinand Christian Baur gest. — 1870 Schlacht bei Villiers (2. Tag); die Franzosen unter Ducrot werden von den Sachsen und Württembergern zurückgeschlagen. — Sieg der Deutschen bei Spichow-Vouzey. — 1913 Luftschiffbauer Franz v. Schönenbach gest.

Ein Helfer an fleischlosen Tagen. Die ersten Wochen der Geltung „fleischloser Tage“ haben gezeigt, wie wenig verständnisvoll noch immer viele Hausfrauen den Problemen der Kriegernährung gegenüberstehen. Sie drängen sich an den Vorabenden der Tage, an denen kein Fleisch verkauft werden darf, zu den Fleischhandlungen, um sich zu versorgen! Ist danach der Appell der Behörden an den gefundenen Sinn der Bevölkerung, auf den Fleischgenuss an zwei Tagen der Woche zu verzichten, vielfach vorläufig vielleicht wirkungslos geblieben, so mag doch nicht gleich von Mangel an vaterländischem Sinn gesprochen werden. Den Frauen, die gegen den Geist der neuen Bundesratsbestimmungen verstößen, fehlt vielleicht nur noch die Kenntnis angemessenen Fleischersatzes und seiner Behandlung in der Küche; sie glauben nur dann die Ihrigen bei Kräften erhalten zu können, wenn sie nach Möglichkeit auch weiter mit den gewohnten Mengen Wurstbulettenfleisch versorgt. Wissenschaftlich ist längst erwiesen, daß bescheidenere Fleischmengen, als bisher üblich, für die Erhaltung und Entwicklung des Körpers ausreichen, ja, ihre Beschränkung der Gesundheit sogar zuträglich sein würde. Dem Organismus könnte es nur förderlich sein, wenn außerdem der Fleischgenuss viel allgemeiner, als wir es in Deutschland gewöhnt sind, durch Fleischgenuss ergänzt würde. Soweit Sühnwohrt und frische Seele nicht massenhaft und wohlfeil genug, um als Kriegskost zu dienen, an den Markt gelangen, mögen Klippfisch als Helfer benutzt werden. Ihr Gehalt an Nährstoffen ist reicher, ihr Preis ganz bedeutend niedriger als der des Fleisches, ihre Verdaulichkeit, auch bei Kindern, bei kränklichen und schwäblichen Personen besser, die Sättigung bei einfachem Verkochen des Fischfleisches mit Kartoffeln, Kohl oder Rüben nicht geringer, die Zubereitungsart einfacher. Besondere Beachtung verdient in jüngerer Zeit der Vorzug der Klippfischflocke, daß sie auch ohne Verwendung von Fett schmackhaft und abwechslungsreich gestaltet werden kann.

Hohenburg, 1. Dez. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmt für Militärzwecke zu verwendender Lederarten ausspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnahmt sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerberevereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartig beschlagnahmten Leders ist nur auf unmittelbaren schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügbungsbeschränkung. Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist im Publikationsblatt des Rathauses einzusehen.

Merkblatt. Im Reichs-Postgebiet ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schaltervorräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

Marienberg, 30. Nov. Herr Kreissekretär Geibel, der nach seiner im Felde erlittenen Verleihung seit 1. April d. J. seinen Dienst wieder aufgenommen hatte, ist auf ärztliches Anraten und auf seinen Wunsch zum 1. Januar 1916 an die Königliche Regierung in Wiesbaden versetzt

und zum Regierungs-Sekretär ernannt worden. Die Kreissekretärstelle wird vertretungswise durch den Zivil-Superintendenten Wiesbaden verwaltet.

Wissen, 30. Nov. Am Sonntag wurde die Nagelung des Kriegswahrzeichens unter großer Beteiligung begonnen. Die Festansprache hielt Bürgermeister Böhmer, den ersten Nagel schlug der Vertreter des Fürsten von Hatzfeld von dem benachbarten Schönstein ein; der Fürst stiftete auch 300 Mark. Die Besitzer der Stahlwerke hier zeichneten 1000 Mark. An der Nagelung beteiligte man sich fleißig aus allen Ständen.

Westerburg, 29. Nov. (Auszug aus den Verlustlisten.) Heinrich Pötsch, Brandisheim, leicht verwundet. Theodor Steinebach, Ewighausen, vermisst. Peter Sauer, Eitinghausen, vermisst. Jakob Schwarz, Eaden, vermisst. Josef Kurtenacher, Ewighausen, vermisst. Jakob Westhöfer, Düringen, vermisst. Wilhelm Zirfach, Eaden, vermisst. Josef Gerlach, Verod, vermisst. Karl Krekel 1., Gemünden, leicht verwundet. Karl Krekel 2., Gemünden, vermisst. Ferdinand Müller, Mittelhofen, gefallen. Johann Baum, Großholbach, leicht verwundet. Rudolf Görg, Ewighausen, leicht verwundet. Gefreiter August Berger, Gemünden, leicht verwundet. Gefreiter Karl Willacher, Niederrößbach, gestorben. Josef Pistor, Hundsangen, gefallen. Otto Siebert, Hergenroth, leicht verwundet. Ottomar Hartmann, Rehe, leicht verwundet. Emil Schäfer, Niederrößbach, leicht verwundet. Willy Groß, Hellenhahn-Schönberg, leicht verwundet.

Limburg, 29. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der 2. Abteilung am Samstag wurden gewählt: Gymnasial-Gelehrte Peter Ahmann, Redakteur Heinrich Herkenrath, Branddirektor Josef Müller. In der 1. Abteilung wählte man in der Ergänzungswahl auf 6 Jahre: Bierbrauerbesitzer Josef Busch, Kaufmann Jakob Fachinger, Fabrikant Ohl, Bierbrauerbesitzer A. Zimmermann. In der Erstwahl auf 2 Jahre: Kaufmann Paul Grandpre, Kaufmann Peter Kurtenbach. — In der 3. Klasse hat noch eine Stichwahl stattzufinden.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Pfarrer Karl Fritscher aus Kassel wurde zum Vektor für russische Sprache an der Universität Frankfurt ernannt. Herr Fritscher, der ein in Russland geborener Deutscher ist, wird im laufenden Winterhalbjahr drei je zweistündige Lehrgänge für Studenten, Gasthörer und Besucher abhalten.

Alsfeld, 28. Nov. Ein Original vom reinsten Wasser hat in dem 73jährigen Konrad Weil zu Ruppertenrod das Zeitliche gesegnet. Ein eingefleischter Weiberfeind, hauste der Alte seit Jahren mutterseelenallein in seinem Gehöft, niemanden ließ er hinein, die notwendigsten Lebensmittel ließ er sich durch ein Fenster reichen. Seine Acker hatte er seit Jahren wüst liegen lassen. Auf dem Hofe war alles verhüllt und vermischt.

### Nah und Fern.

Sendungen für Marineangehörige in der Türkei. Pakete, für die in der Türkei befindlichen Marineangehörigen können bis 10. und 20. Dezember an die Paketstelle des 1. Ersten Seebataillons in Kiel oder an die 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird verlauten, daß Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtsfeste zu ermöglichen. Eine Gewähr kann dafür jedoch nicht übernommen werden.

Juwelendiebstähle in Kopenhagen. Die Kopenhagener Polizei wird zurzeit durch große Juwelendiebstähle, die sich in den letzten Wochen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Juwelierläden der dänischen Hauptstadt sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeplündert worden. Den Dieben, die zweifellos zu derselben Diebesbande gehören, sind für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen in die Hände gefallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine gutorganisierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast täglich neue Verhaftungen vor.

Deutsche Ingenieure hatten recht. Der 10 000 000 Mannschaft umfassende neue Erdrutsch im Panamakanal wird nach der Schätzung der amerikanischen Ingenieure die völlige Schließung bis wenigstens zum 1. Januar zur Folge haben, und es wird 10 Monate währen, bis die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten beendet sind. Das seinerzeit als Eifersüchtigkeit verachtete Gutachten der deutschen Ingenieure hat sich also als das richtige erwiesen.

Selbstmord eines serbischen Patrioten. Der berühmte serbische Schriftsteller Ustolowitsch, der beim Kampf auf dem Amselhof verwundet wurde, hat sich nach englischen Berichten das Leben genommen. Er wolle nicht leben, wenn sein Land unter Sklavenjoch läge, erklärte er seinem Krankenpfleger.

Ein merkwürdiger Fall von Kriegspsychose. Bei der Prager Polizei wurde die Anzeige erstattet, daß der im Hause Prag I Nr. 84 im 1. Stock wohnende, 64jährige Handschuhmacher Bures seit mehreren Tagen sich habe nicht blicken lassen und seine Wohnung verirrt habe. Nachdem die Wohnung erbrochen war, fand man den B. auf dem Fußboden liegend vor. Wie der herbeigerufene Bezirkssarz feststellte, leidet B. an einer Art Kriegspsychose. Er verirrt seine Wohnung, damit kein Zeichen von Krieg zu ihm dringen könne, und beschloß nicht mehr auszugehen. B. wurde als geistesgestört der Landesirrenanstalt überwiesen.

### Bunte Tages-Chronik.

Halle a. S., 30. Nov. Die Saale-Dampfschiffahrt von Halle nach der Elbe mußte gestern infolge des Eisgangs früher als in anderen Jahren geschlossen werden.

Wiesbaden, 30. Nov. Die Preisprüfungsstelle der Stadt hat den Wiesbadener Wirteverband ersucht, den Preisauflschlag für Bier zugängig zu machen, da er unberechtigt sei.

Köln, 30. Nov. Im Verfolg der Untersuchung der Millionen-Unterschleife im Schaffhausernischen Bankverein ist noch ein weiterer Kassierer mit seiner Frau sowie ein angesehener hiesiger Kaufmann verhaftet worden.

